

## ■ ARBEITEN IM AUSLAND

# Portugal

Nach langen Jahren der wirtschaftlichen Stagnation schöpft Portugal wieder etwas Hoffnung. Noch zählt der Arbeitsmarkt mit seinen großen Strukturproblemen nicht zu den Top-Adressen bei der Jobsuche im Ausland, doch das kann sich langfristig durchaus ändern. | *Krischan Ostenrath*

Mit wehmütigem Stolz erinnert sich die portugiesische Seele daran, dass Portugal zu den ältesten verfassten Nationen Europas zählt. Seit dem 12. Jahrhundert ist das Land am südwestlichen Zipfel des europäischen Festlandes unabhängig, lediglich unterbrochen von einer kurzen Periode spanischer Herrschaft im 16. und 17. Jahrhundert. Und die Portugiesen haben bis heute nicht vergessen, dass es das britische Empire war, mit dessen Hilfe João IV die Spanier zurückdrängte und 1640 die fast vier Jahrhunderte währende Dynastie Bragança begründete. Nicht dass man den spanischen Nachbarn die einstige Okkupation noch übel nehmen würde, doch geblieben ist bis heute eine starke

(sicherheits-)politische Orientierung an die atlantischen Partner Großbritannien und USA.

Die reiche Geschichte des ehemaligen Handelsriesen Portugal hat das Land freilich nicht davor bewahrt, spätestens mit dem sukzessiven Verlust der gewaltigen Kolonien in Südamerika, Afrika und Asien unaufhaltsam in die politische Bedeutungslosigkeit abzurutschen. Natürlich hat es zu keiner Zeit an Bemühungen gemangelt, den Abstieg der einstigen Nation eines Vasco da Gama zum Armenhaus Europas aufzuhalten, doch selbst staatstragende Events wie die Expo 1998 oder die Fußball-Europameisterschaft 2004 haben nicht verhindern können, dass Portugal bis auf weiteres

um den politischen und wirtschaftlichen Anschluss an Europa kämpfen muss.

Doch so sehnsüchtig sich auch der Blick in die Vergangenheit richtet, so sicher ist sich das portugiesische Volk, dass die Zukunft nur in Europa liegen kann. Bereits nach dem Zweiten Weltkrieg und damit noch zu Zeiten des totalitären Salazar-Regimes wurde das Land in die Gründungsriege der NATO aufgenommen, doch bis zur Aufnahme in die Europäische Union mussten noch weitere Jahrzehnte vergehen. Erst Jahre nach der Nelkenrevolution und einer grundlegenden Verfassungsreform konnte das demokratisch geläuterte Portugal zusammen mit Spanien in die europäische Staatengemeinschaft aufgenommen werden.

Heute hat das Land seine diktatorische Geschichte weitgehend hinter sich gelassen und mit dem Verfassungsgedanken einer parlamentarischen Republik auch wirklich ernst gemacht. Nach der weitgehenden Degradierung des Staatspräsidenten auf repräsentative Funktionen liegen die Geschicke der gut zehn Millionen Portugiesen in der Assembleia da República, dem portugiesischen Einkammer-Parlament. Aus dessen Reihen wird die Regierung bestellt, und erstmals seit der Revolution von 1974 kann mit der sozialdemokratisch ausgerichteten Partido Socialista von Premierminister José Sócrates eine Partei mit absoluter Mehrheit die Richtung bestimmen. Seit den vorgezogenen Neuwahlen des Jahres 2005 und dem damit einhergehenden Regierungswechsel mehrten sich die Anzeichen, dass sich die dringend notwendigen Reformen im Bildungs- und Gesundheitswesen ebenso auf einem langfristig guten Weg befinden wie die einhellig beschworene Konsolidierung der öffentlichen Haushalte.

## Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Dass sich die Regierung Sócrates ausgerechnet mit wirtschaftspolitischen Ansätzen profilieren will, entspringt wohl ein-

deutig der Problemlage, mit der sich das Land seit langen Jahren herumschlagen muss. Zwar hatte man im Jahre 1998 mit einiger Kraftanstrengung die Stabilitätskriterien der dritten Stufe der Europäischen Währungsunion und damit die Einführung der Gemeinschaftswährung geschafft, seitdem hat sich Portugal aber so weit von den Maastrichter Vorgaben entfernt, dass man sich letztlich sogar mit einem europa-dominierten Stabilitätsprogramm für die einheimische Wirtschaft arrangieren musste. Sowohl hinsichtlich des öffentlichen Schuldenstands als auch mit Blick auf das Haushaltsdefizit wich Portugal so stark von den gemeinschaftlichen Vorgaben ab, dass der Staat an den Rand der Handlungsunfähigkeit gedrückt zu werden drohte.

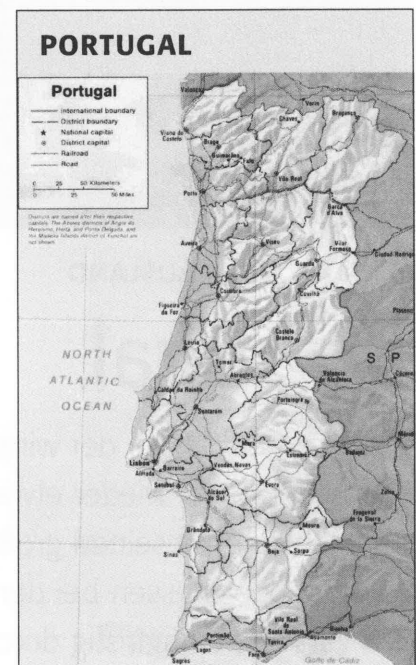
Den Vorgängerregierungen war angesichts der ausufernden Staatsfinanzen wenig mehr eingefallen, als die Einnahmenseite durch Steuer- und Abgabenerhöhungen zu verbessern. Was natürlich unterm Strich dazu geführt hat, dass das ohnehin schon unterdurchschnittliche Wirtschaftswachstum von gerade einmal einem Prozent noch weiter gedrosselt wurde – bis hin zum einmaligen Minuswachstum des Jahres 2003. Als erster Regierungschef seit längerer Zeit geht nun der Sozialdemokrat Sócrates daran, die Staatsausgaben nachhaltig einzudämmen. Und das bedeutet übersetzt nun einmal, dass die Konsequenzen der Haushaltskonsolidierung der portugiesische Bürger direkt zu tragen hat: In den nächsten Jahren dürften die Realeinkommen eher sinken als wachsen, zusätzlich werden die privaten Haushalte im sozialen und gesundheitlichen Bereich stärker belastet werden. Das wiederum drosselt naturgemäß die Binnenkonjunktur, das auch derzeit geringe Wirtschaftswachstum wird im Wesentlichen von den exportorientierten Wirtschaftszweigen getragen.

Doch so weh diese Einschnitte auch tun, den meisten Portugiesen ist klar, dass das nur die Konsequenzen einer über Jahre verfehlten Wirtschaftspolitik

sind. Denn die Probleme sind hausgemacht und lassen sich relativ klar benennen: Überbordende Bürokratie, zunehmende europäische Lohnkonkurrenz und eine verfehlte Bildungspolitik. Und eben da wollen und müssen die Verantwortlichen auch ansetzen: Geplant sind massive Investitionen im Bildungs- und Ausbildungsbereich (einschließlich einer Verbesserung der IT-Kompetenzen schon im Jugendalter), drastische Reformen im Justiz- und Verwaltungsapparat (der annähernd ein Fünftel der portugiesischen Erwerbsbevölkerung beschäftigt), die Verdopplung der Staatsausgaben im Bereich Forschung und Entwicklung sowie gezielte Anreize für ausländische Investoren im Hochtechnologiebereich.

Lediglich die Lohnkonkurrenz aus dem osteuropäischen Ausland lässt sich nur indirekt mit den Mitteln der Politik beeinflussen. Zwar hatte man den Beitritt der osteuropäischen Staaten zum europäischen Wirtschaftsraum und damit das Erstarken der Lohnkonkurrenz vor der eigenen Haustür schon mit deutlichem Misstrauen betrachtet, doch der Verlust des fragwürdigen Labels „Hier gibt es die billigsten Arbeitskräfte!“ lässt sich nun einmal nicht ernsthaft mit der Zementierung der Außengrenzen der Europäischen Union verhindern. Auf die drastisch angestiegene Arbeitslosigkeit von derzeit etwa acht Prozent antwortet die Regierung denn auch folgerichtig mit den versprochenen Qualifikationsverbesserungen. Natürlich haben auch die Vorgängerregierungen mehr als einmal versprochen, Portugal aus der technologischen und bildungspolitischen Steinzeit herauszuführen, doch sowohl der Rückgang der Arbeitslosigkeit als auch die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Landes wird entscheidend davon abhängen, ob mit den Maßnahmen das Bildungs- und Ausbildungsniveau der Erwerbstätigen so stark gehoben werden kann, dass sich die neuerdings unattraktiv gewordenen Arbeitskosten wieder in einem vernünftigen Verhältnis zu den erwartbaren Ergebnissen befinden.

Portugal ist als Arbeitsplatz für ausländische Akademiker trotz eigener Ausbildungsdefizite und –lücken wenig attraktiv, denn zum einen ist der Anteil akademisch Qualifizierter an der Erwerbsbevölkerung denkbar gering und zum anderen das Lohnniveau des Landes nicht gerade dazu geeignet, ausländische Fachkräfte ins Land zu locken. In den meisten akademischen Beschäftigungssektoren, v. a. auch im sozialen Bereich, herrscht ein Überangebot einheimischer Arbeitskräf-



**Fläche:** ca. 92.000 km<sup>2</sup> (einschließlich Madeira und Azoren)

**Bevölkerung:** ca. 10,6 Mio. Einwohner, davon über 95 % Portugiesen

**Bevölkerungsdichte:** 114 Einw./km<sup>2</sup>

**Hauptstadt:** Lissabon mit ca. 565.000 Einwohnern (Einzugsgebiet ca. 2 Mio. Einw.), weitere größere Städte sind Vila Nova de Gaia, Porto und Amadora

**Amtssprache:** portugiesisch

**Wirtschaftskraft (BIP pro Einwohner 2008):** ca. 16.000 Euro

**Wirtschaftswachstum 2008 (progn.):** ca. 2 %



te, und die kleineren Lücken z.B. im IT- und Gesundheitsbereich lassen sich allein deshalb schon nicht füllen, weil die entsprechend qualifizierten Ausländer sich ihre Stellen in der Regel überall in Europa aussuchen können. Was bleibt, ist natürlich der gezielte Blick auf die deutsch-portugiesischen Joint Ventures, die mittlerweile auch im hochtechnologischen Bereich und in den Branchen der erneuerbaren Energien erstarkt sind. Etwa 350 Unternehmen in Portugal bauen auf deutschem Kapital auf, und hier sind der Anteil und der Bedarf an deutschen Fachkräften naturgemäß am höchsten.

### Formalitäten

Im Rahmen der europäischen Freizügigkeitsregelungen gibt es – zumindest für deutsche Arbeitnehmer keine unüberwindbaren Formalhürden auf dem Weg zu einer Beschäftigung in Portugal. Ohnehin ist der dreimonatige Aufenthalt auch zu Arbeitszwecken grundsätzlich genehmigungs- und anmeldungsfrei. Anschließend (oder angesichts der wunderbar umständlichen Bürokratie besser währenddessen) stehen jedoch ein paar Behördengänge an, denn auch nach dem Wegfall einer gesonderten Arbeitserlaubnis für europäische Bürger müssen sich diese wenigstens noch bei der örtlichen

Stelle der Behörde für Einwanderungsfragen (Serviço de Estrangeiros e Fronteiras) um eine Aufenthaltsgenehmigung (Autorização de Residência) bemühen. Eigentlich darf diese nur bei Sicherheits- und gesundheitlichen Bedenken abgelehnt werden, so dass man sich nach dem Sinn eines solchen Genehmigungsverfahrens fragen könnte, dennoch möchten die Beamten von Antragstellern neben den einschlägigen Identitätsdokumenten auch den Nachweis der Existenzsicherung sehen. Dieser kann durch eine entsprechende Arbeitgebererklärung oder die Offenlegung der gesicherten finanziellen Mittel erbracht werden.

Dem üblichen „Tätigkeitslandprinzip“ folgend, unterliegt auch der nicht-portugiesische Arbeitnehmer im Fall einer Beschäftigung in Portugal dem dortigen Sozialversicherungssystem. Um von den Leistungen dieses System profitieren zu können, wird dem Arbeitnehmer beim Stellenantritt eine Sozialversicherungskarte ausgestellt. Für den Angestellten erfreulich niedrig fallen dabei die Beiträge von etwa elf Prozent aus, mehr als doppelt so viel müssen die Arbeitgeber beisteuern. Damit darf sich der Arbeitnehmer gegen die Gefahren des Lebens – also Krankheit, Pflegebedürftigkeit, Invalidität, Alter und Arbeitslosigkeit – abgesichert fühlen. Nur der Gesundheitsschutz setzt noch einen weiteren Formalakt voraus, nämlich den Gang zum Nationalen Gesundheitsdienst SNS, dem die verbreiteten Gesundheitszentren und Krankenhäuser unterstehen. Hier gibt es dann zusätzlich zur Sozialversicherungskarte noch einen persönlichen SNS-Ausweis, der den Anspruch auf Gesundheitsleistungen bei den entsprechenden Stellen dokumentiert. Was natürlich nicht heißt, dass die Krankenversicherung mehr als das absolute Minimum abdecken würde. Im Gegenteil gibt es an jeder Ecke Zuzahlungsverpflichtungen z.B. bei Behandlungen oder Arzneimitteln – wäre das Gehaltsniveau etwas höher, sollte man vermutlich über eine private Zusatzversicherung ernsthaft nachdenken.

Spätestens beim Stellenantritt wird natürlich auch die Vorlage der Steuerkarte nötig, denn jenseits eines 183-tägigen Aufenthalts im Land fühlt sich der portugiesische Fiskus für die Begleichung der staatsbürgerlichen Steuerschuld zuständig. Diese Karte ist beim örtlichen Finanzamt zu beantragen. Die Einkommenssteuersätze sind progressiv, d. h. nach der Einkommenshöhe gestaffelt und liegen zwischen 10,5 % (bis zu einem Jahresgehalt von ca. 4.500 Euro) und 42 % (ab einem Jahresgehalt von etwa 61.000 Euro).

### Rund um den Arbeitsvertrag

Das portugiesische Arbeitsrecht sieht bei arbeitsvertraglichen Vereinbarungen nicht zwangsläufig die Schriftform vor. Lediglich befristete und Teilzeit-Verträge bedürfen eines schriftlichen Dokumentes: Die auch heute noch weiter verbreitetere Form der unbefristeten Vollzeitbeschäftigung kann dagegen auch mündlich abgeschlossen werden. Freilich kommt das in der Praxis und in höheren Positionen zunehmend weniger vor, zumal unabhängig von der äußeren Form der Vereinbarung arbeitgeberseits ohnehin die Verpflichtung besteht, die wesentlichen Vertragsinhalte innerhalb von sechzig Tagen nach Vertragsbeginn schriftlich zu bestätigen.

Grundsätzlich darf man das portugiesische Arbeitsrecht zu den arbeitnehmerfreundlicheren in Europa zählen. So sind den Flexibilitätsinteressen der Arbeitnehmer durch recht rigide Vorgaben bei den Kündigungsfristen enge Grenzen gesetzt, die in Abhängigkeit von der Beschäftigungsform und der Betriebszugehörigkeit zwischen drei und acht Monaten liegen. Ähnliches gilt für die Probezeiten, die bei

befristeten Verträgen nur maximal 15 bis 30 Tage und bei unbefristeten bis maximal 180 Tage betragen dürfen. Zudem sind Befristungen nach portugiesischem Arbeitsrecht nicht der Normalfall, sondern eng an nachvollziehbare Gründe (Projektarbeiten,

### VERSICHERUNGEN

[www.portaldocidadadao.pt](http://www.portaldocidadadao.pt)

Informationsportal zu Sozialversicherungsfragen

[www.dvka.de](http://www.dvka.de)

Deutsche Verbindungsstelle Krankenkasse-Ausland

[www.deutsche-rentenversicherung.de](http://www.deutsche-rentenversicherung.de)

Portal der Deutschen Rentenversicherung

[www.min-financas.pt](http://www.min-financas.pt)

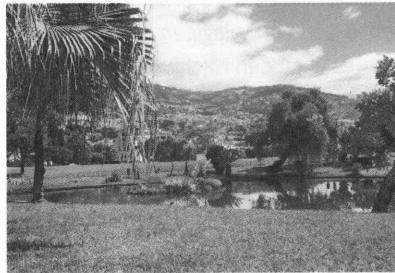
Auskünfte und Hintergründe zum Steuersystem

In Bezug auf die durchschnittliche Jahresarbeitszeit ist das reale Arbeitsvolumen mit dem deutschen vergleichbar, bezogen auf die Wochenarbeitszeit hingegen haben portugiesische Arbeitgeber wesentlich mehr Spielraum. Es gilt zwar eine gesetzliche Maximalgrenze von 42 Wochenstunden, die aber sowohl tarifvertraglich aufgehoben bzw. durch großzügige Überstundenregelungen geschleift werden kann. Gesetzlich erlaubt sind zwar nur zwei Überstunden täglich bzw. 200 im Jahr, und natürlich müssen diese entsprechend vergütet bzw. ausgeglichen werden – doch einer Zustimmung durch den Arbeitnehmer bedürfen sie nicht.

Urlaubsanspruch wie auch der Anspruch auf Urlaubsgeld sind in Portugal gesetzlich verankert und insofern nicht Gegenstand tarifvertraglicher Zankereien: Mindestens 22 Tage Jahresurlaub sind festgelegt, hinzu kommen zwischen zwölf und vierzehn gesetzliche Feiertage. Wem das zu wenig ist, der kann immer noch mit gezielter Familienplanung die Urlaubsansprüche hochtreiben, denn bei einer Heirat zum Beispiel gibt es elf Tagen Sonderurlaub. Auch im Trauerfall gibt es großzügige Sonderurlaube. So würden beim Ableben z. B. des Ehepartners noch einmal fünf Tage Sonderurlaub möglich sein.

Prinzipiell arbeitnehmerfreundlich ist natürlich auch das engmaschige Netz tarifvertraglicher Lohnabsprachen, die es Arbeitgebern unmöglich machen, aus dem ohnehin niedrigen Lohnniveau noch nach unten auszuscheren. Gleichzeitig macht dieses Tarifsystem aber Gehaltsverhandlungen ebenso sicher unmöglich – und damit kommt auch der deutsche Arbeitnehmer auf dem harten Boden der portugiesischen Realität an. Als Faustregel

darf man vom deutschen Vergleichswert etwa die Hälfte abziehen, um beim portugiesischen Bruttogehalt zu landen. Der Durchschnittslohn des portugiesischen Arbeitnehmers liegt im Jahr 2008 gerade einmal knapp über 1.000 Euro. Aber das immerhin vierzehnfach, denn neben dem Urlaubsgeld wird üblicherweise auch Weihnachtsgeld ausgezahlt.



Funchal Naturpark auf Madeira © Bildpixel/Pixelio

Dagegen erweist sich die Hoffnung auf ein entsprechend niedrigeres Niveau der Lebenshaltungskosten als trügerisch. Das Leben in Portugal ist durchaus nicht so billig, der europäische genormte Warenkorb kostet hier fast neunzig Prozent dessen, was er auch in Deutschland kosten würde. Und betrachtet man sich dann noch die Mieten in den großen Ballungsräumen des Landes, dann wird schnell klar: Für den Fall einer „normalen“ Beschäftigung in Portugal wird sich der deutsche Arbeitnehmer mit deutlich weniger Geld im Portemonnaie abfinden müssen.

### Das Bewerbungsverfahren

Das formale Bewerbungsverfahren beginnt auch in Portugal meist mit einer schriftlichen Bewerbung, die v. a. aus einem Anschreiben und einem tabellarisch-chronologischen Lebenslauf be-

steht. Grundsätzlich sind die portugiesischen Bewerbungsmappen deutlich dünner als beim Volk der Dichter und Denker, denn in aller Regel fehlen Zeugnisse und Diplome. Einen Sonderfall bilden hierbei allerdings Initiativbewerbungen, bei denen zusätzliche Erläuterungen Bestandteil bereits der schriftlichen Bewerbungen sind. Ansonsten reicht es, die vertiefenden Unterlagen erst beim persönlichen Gespräch vorzulegen.

Das einseitige Anschreiben unterscheidet sich im seriösen und knappen Ton bzw. den Inhalten wie Bewerbungsmotivation, Betonung der persönlichen Eignung u. ä. nicht sonderlich von den anderen europäischen Variationen. Eher ungewöhnlich für europäische Verhältnisse hingegen ist der doch recht ausführliche Lebenslauf, der auch bei drei Seiten durchaus noch mit Interesse vom Personalverantwortlichen gelesen wird. Versehen wird dieser Lebenslauf meist mit einem Foto, wobei bereits hier (und nicht erst im Vorstellungsgespräch) auf ein seriöses und eher modisch konservativeres Erscheinungsbild zu achten ist. Inhaltlich kann es im Einzelfall sinnvoll sein, die Funktion und Scherpunkte z. B. einer vorherigen Arbeitsstelle kurz darzustellen.

Obschon gelegentlich auch Bewerbungsformulare und standardisierte Tests Bestandteile des Auswahlverfahrens sind, dürfte wohl das Bewerbungsgespräch das wichtigste Instrument des gesamten Prozesses sein. Wer es bis hierhin geschafft hat, darf sich zunächst einmal glücklich schätzen und anschließend an der Darstellung der persönlichen Berufsausbildung und –erfahrung feilen. Denn die meisten portugiesischen Personalverantwortlichen greifen nur dann auf eine Bewerbung aus dem Ausland zurück,



© Max Fischer/Pixelio



wenn sich in der Erfahrung und Spezialisierung des Bewerbers eine unbedingte Bereicherung des Unternehmens oder der Institution erwarten lässt. Zu diesem hohen Anspruch gehört es auch, dass bereits die Bewerbung und noch mehr das Gespräch Rückschlüsse auf sichere Portugiesischkenntnisse erlauben sollte. Diese werden durchaus nicht aus nationalem Dünkel heraus erwartet, sondern vor allem in der Hoffnung, dass sich der Bewerber aufgrund seiner Sprachkenntnisse deutlich leichter in bestehende Arbeitszusammenhänge integrieren kann.

Auch wenn die Formalqualifikation in ihrer Bedeutung hinter der Berufser-

fahrung zurücksteht, löst das natürlich nicht das Problem eines eventuell anstehenden Anerkennungsverfahrens. Trotz aller wohlfeilen Sonntagsreden zur Transparenz europäischer Ausbildungs- und Hochschulabschlüsse kann dieses Verfahren es dank einer gewaltigen behördlichen Anerkennungsmechanik in sich haben. An dieser Stelle sollte im Vorfeld einer Bewerbung unbedingt ausreichend Zeit für die notwendigen Klärungen und Verfahrensschritte eingeplant werden. Ausgangspunkt einer entsprechenden Klärung ist das portugiesische Bildungsministerium, ggf. auch die Arbeitsverwaltung, hilfreich wie immer die Hotline der Europäischen Union (00 800 67 89 10 11).

### Stellensuche

Der staatliche Vermittlungsdienst Portugals untersteht dem Institut für Beschäftigung und Berufsbildung IFEP ([www.iefp.pt](http://www.iefp.pt)) und spielt mit seinen landesweit knapp neunzig Job-Centern eine wichtige Rolle v.a. bei der Vermittlung von Arbeitern. Und da das europäische Netzwerk der Arbeitsverwaltung und dementsprechend auch die deutsche Arbeitsagentur nur so gut arbeiten kann wie die Partnerinstitution im betreffenden Land, macht der Kontakt eines Akademikers sowohl zu den portugiesischen als auch zu deutschen bzw. europäischen Stellen im Sinne einer konkreten Vermittlungshoffnung relativ wenig Sinn. Das macht den Kontakt zu den einschlägigen Stellen natürlich nicht obsolet, doch viel mehr als allgemeine Informationen und Hilfe beim Transfer bestimmter Unterstützungsleistungen für die Arbeitssuche wird man hier kaum erwarten dürfen.

Der Großteil der offen ausgeschriebenen Vakanzen wird über die portugiesischen Printmedien ausgeschrieben, im IT-vergessenen Portugal haben die Online-Jobbörsen noch deutlichen Nachholbedarf. Allerdings werden auf dem überschaubaren akademischen Arbeitsmarkt Portugals bei weitem nicht

alle Besetzungen offen ausgeschrieben, eine große Rolle spielen bei der faktischen Vergabe von Stellen die Kontakte der Unternehmen zu den einschlägigen Professuren und Lehrstühlen. Möglicherweise lohnt sich deshalb die gezielte Suche nach deutsch-portugiesischen Universitätskontakten.

Vor dem Hintergrund dieser informellen Vergabepaxis sind Initiativbewerbungen in Portugal erfolgsversprechender als in anderen europäischen Ländern. Ein wichtiges Instrument der Recherche sind hierbei natürlich wie immer die Gelben Seiten (Págineas Amarelas, [www.pai.pt](http://www.pai.pt)). Da aber natürlich Unternehmen mit deutsch-portugiesischen Verflechtungen für den Bewerber aus Deutschland von besonderem Interesse sind, lohnt sich unter Umständen eine kleine Investition. Die Deutsch-Portugiesische Industrie- und Handelskammer (Câmara de Comércio e Indústria Lusa-Alema, CCILA, [www.ccila-portugal.com](http://www.ccila-portugal.com)) ist mit über 1.000 Mitgliedern die größte Außenhandelskammer Portugals und vertreibt gegen eine Schutzgebühr eine Liste von Unternehmen mit portugiesisch-deutschen Joint-Ventures bzw. deutschen Tochtergesellschaften in Portugal.

## MEDIEN UND PORTALE

### Printmedien

Diário de Notícias

<http://dn.sapo.pt>

Correio da Manhã

[www.correiomanha.pt](http://www.correiomanha.pt)

Expresso

<http://semanal.expresso.clix.pt>

### Portale und Jobbörsen

<http://superemprego.sapo.pt>

<http://aeiou.expressoemprego.pt/>

[www.stepstone.pt](http://www.stepstone.pt)

[www.jornaldenegocios.pt](http://www.jornaldenegocios.pt)

[www.egor.pt](http://www.egor.pt)

[www.academicjobseu.com](http://www.academicjobseu.com)

### Wissenschaft und Forschung

<http://ec.europa.eu/eracareers>

Europäisches Mobilitätsportal für Forscher

[www.internationale-kooperation.de](http://www.internationale-kooperation.de)

BMBF-Seite, informiert über die wichtigsten internationalen Forschungsprogramme und -initiativen

[www.eureka.be](http://www.eureka.be)

Europäische Forschungsinitiative EUREKA

<http://cordis.europa.eu>

EU-Dienst CORDIS mit Doc- und Postdoc-Stellen

## ARBEITEN IM AUSLAND

In der Reihe „Arbeiten im Ausland“ liegen Länderdossiers zu 25 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zzgl. Schweiz, Brasilien, China, Indien, Norwegen, Australien, Kanada, Mexiko, Japan, Südkorea und Türkei vor. Diese können gegen einen Unkostenbeitrag von 3,- Euro pro Länderbericht (zzgl. Porto) angefordert werden:  
Wissenschaftsladen Bonn e.V.,  
Tel. (02 28) 20 161 - 0,  
[info@wilabonn.de](mailto:info@wilabonn.de)

